

**Luigi Cherubini** galt zu Lebzeiten als hervorragender Komponist, der von Haydn und Beethoven bewundert wurde. Als allerdings die Opern der jüngeren Generation um Rossini und Donizetti die Bühnen eroberten, verschwanden seine Werke allmählich so gründlich von den Spielplänen, dass sie bis heute selten zu hören sind. Noch in Italien begann der gebürtige Florentiner seine Karriere, unter anderem mit der 1788 für Turin geschriebenen Oper „Ifigenia in Aulide“. Anschließend machte er in Paris sein Glück, wo er neben französischen Opern 1802 auch zwei Sonaten für Horn und Streicher komponierte und später hochbetagt als Leiter des Conservatoire starb.

**Antonio Vivaldis** Wirken als „Maestro di Violino“ am Ospedale della Pietà in Venedig, in dem er junge Mädchen unterrichtete, belegt einerseits sein Engagement für Jugendliche und erklärt andererseits die schier unglaubliche Zahl von mehr als 200 Violinkonzerten. Nur ein kleiner Teil wurde zu Lebzeiten Vivaldis gedruckt. Die erste Sammlung von zwölf Konzerten erschien 1711 unter dem Namen „L'Estro Armonico“ (die harmonische Eingebung) und umfasst je vier Konzerte für eine, zwei oder vier Violinen. Das elfte Konzert verlangt neben den beiden Sologeigen noch ein solistisches Cello.

**Carl Maria von Webers** Vorliebe für Klarinette ist unweigerlich mit dem Namen Heinrich Baermann verbunden. Vor der Bekanntschaft mit Baermann spielte die Klarinette in Webers Werken keine Rolle. Für den Münchener Hofklarinettisten schrieb er nach dem im letzten Konzert zu Gehör gekommenen Concertino op. 26 noch zwei Konzerte und bereicherte damit die Sololiteratur für Klarinette wesentlich. Der langsame Satz des Konzerts op. 73 gibt dem Soloinstrument Gelegenheit, seine lyrischen Qualitäten zur Schau zu stellen. Im Mittelteil schlägt die Stimmung kurz um, bevor sich die Klarinette mit den Hörnern zu einem Quartett verbindet.

Von **Joseph Haydn** existieren nur wenige als echt verbürgte Solokonzerte, zu denen das Klavierkonzert in D-Dur zählt. Es entstammt der Zeit vor 1782 und erfreute sich nicht nur beim Publikum, sondern auch bei verschiedenen Verlegern größter Beliebtheit, denn das Copyright ist ja erst eine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Im dritten Satz („Rondo all' Ungharese“) verwendet Haydn ungarische Idiome. Diese Eigenheit avancierte später, z. B. bei Johannes Brahms in seinen ungarischen Tänzen zur Mode, hat aber bei Haydn noch einen biografischen Bezug: Der Komponist verbrachte Kindheit und einen großen Teil seines Arbeitslebens im heutigen Ungarn.

**Georg Friedrich Händels** Werke für Tasteninstrument entstammen einer Zeit, in der es noch keine Festlegung auf ein spezielles Instrument gab. So sind Aufführungen mit Orgel ebenso überliefert und denkbar wie welche mit Cembalo und heute mit modernem Klavier. Im Kopfsatz des Konzerts op. 4 Nr. 4 bilden Ritornelle aus gebrochenen Dreiklängen und Tonleitern den Rahmen, den das Soloklavier abwechslungsreich und virtuos ausfüllt.

„The greatest [oboist] the world had ever known.“ Der Mann, dem dieser Ruf vorauslief, war der Mailänder Musiker **Giuseppe Baldassare Sammartini**. Wie sein Bruder spielte er nicht nur Oboe, sondern auch Flöte und Blockflöte und komponierte vornehmlich für „seine“ Instrumente. Er gilt aber auch – noch vor Händel, unter dessen Leitung er im Londoner King’s Theatre musizierte – als der erste Komponist, der in England Klavierkonzerte geschrieben hat.

Der böhmische Komponist **Johann Baptist Georg Neruda** feierte als Musiker seine größten Erfolge in Dresden, wo er 1741 erstmals nachzuweisen ist und wo er nach seiner Tätigkeit als Konzertmeister der Dresdener Hofkapelle auch später starb. Sein bekanntestes Werk, das Trompetenkonzert, ist eigentlich für Horn geschrieben, bewegt sich aber in der sehr hohen Lage des Clarinregisters, sodass es heute überwiegend mit Trompete aufgeführt wird.

Die Romanze op. 26 des Norwegers **Johan Severin Svendsen** ist seit jeher und bis heute sein bekanntestes Werk. Mit ihr erfüllte er in einer spontanen Eingebung den lange gehegten Wunsch seines Verlegerfreundes Carl Warmuth nach einem Konzertstück für die Violine. So entstand die Romanze im Herbst 1881 in Oslo innerhalb von nur zwei Tagen. In seiner Begeisterung drängte Warmuth auf unverzügliche Drucklegung. Svendsen akzeptierte Warmuths bescheidenes Honorarangebot für seine künftig erfolgreichste Komposition. Später erzählte er einem Journalisten: "Er gab mir 200 Kronen und ich, der ich nicht viel Zutrauen in mein Werk hatte, war sehr erfreut. Immerhin war es eine Bezahlung von 200 Kronen für die Arbeit von gerade mal zwei Tagen!"